

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Weissen, das Königl. Gerichtsammt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal (Dienstag u. Freitag) und kostet vierteljährlich 1 Mark. — Annoncen-Aannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag 12 Uhr

N. 15.

Dienstag, den 19. Februar

1878.

Verordnung des Ministeriums des Innern, die heurige Schonzeit für die innengenannten Fischarten betr.

Das Ministerium des Innern will geschehen lassen, daß die in Punkt 2 der Verordnung vom 25. April 1875 — Gesetz- und Verordnungsblatt von 1875, S. 245 — für folgende Fischarten, als: Aesche, Barbe, Barsch, Rothauge, Sander, Schmerl und Weißfisch während der Monate März, April, Mai und Juni angeordnete Schonzeit auch im heurigen Jahre auf die Monate April, Mai und Juni beschränkt werde, so daß die genannten Fische auch noch während des bevorstehenden Monats März gefangen, feilgeboten und verkauft werden dürfen.

Hiernach haben sich Alle, die es angeht, gebührend zu richten.

Dresden, am 13. Februar 1878.

Ministerium des Innern.
Für den Minister. Körner.

Gebhardt.

Tagesgeschichte.

Fürst Bismarck ist am 14. Februar Abends in Berlin eingetroffen, — ein Ereigniß, das wichtig genug schien, um in alle Welt telegraphirt zu werden; denn man kann sagen: aller Augen und Ohren warten auf ihn.

Vom deutschen Reiche gilt das alte Wort: Bürden und Bürden! Seit Deutschland zur Würde des ersten Geigers und Concertmeisters im europäischen Concert aufgerückt ist, verlangt alle Welt von ihm, es müsse dafür sorgen, daß die Russen ihre Saiten nicht zu hoch spannen. Dieses Ansinnen wird bald feiner, bald gröber gestellt. Die Franzosen, die früher die erste Geige spielten, sagen, „jezt muß sich zeigen, ob die imposante Stellung, welche Deutschland erlangte, Europa zum Vortheil gereichen soll.“ Die Oesterreicher sagen: Bismarck lenkt die Drei-Kaiser-Mächte wie ein russisches Dreigespann, wobei das eine Pferd, nämlich Oesterreich, auf der Seite oder, wie man in der Russersprache nennt, auf der Wildbahn zu springen pflegt. Diese Rolle ist weder bequem, noch wünschenswerth. Die Italiener sagen gar nichts, sondern haben das eine Auge scharf auf das Konklave, das andere nach Berlin gerichtet. (Oesterreich soll noch dringender als früher zur Konferenz nach Wien, aber zu einer sofortigen, eingeladen und dem Russen Gortschakoff den Vorsitz angeboten haben. Es gehen sogar dunkle Gerüchte von theilweiser Mobilmachung.)

Kaiser Wilhelm hat auf die Kunde von dem jetzt unter der Bevölkerung von Konstantinopel herrschenden Nothstande der dortigen Deutschen Botschaft die Summe von 10,000 Franken mit der Bestimmung zur Verfügung gestellt, daß dieselbe zur Unterstützung der Nothleidenden ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität verwendet werden soll. Ein Beispiel, das Nachahmung verdient und vielleicht auch findet.

Berlin. Vom Reichstag. Die größten Mehrausgaben werden, wie gewöhnlich, für das Heer und die Marine erfordert. Für die Reichs-Marine wird im Ganzen 25,222,520 Mark proponirt, mithin 3,550,447 Mark mehr. Daneben die neue Anleihe für Marine-Zwecke mit etwas über 33 Millionen. Der Mehraufwand im Lande entsteht hauptsächlich für Indiensthaltung der Schiffe (685,390 Mark mehr), als Anschaffung des Inveniar's, Seezulagen, Reparaturen, sodann für den Werfbetrieb (1,999,506 Mark mehr), für Unterhaltung der Fahrzeuge und ihres Inventars in den eigenen Werfbetrieb. Das Reich besitzt im Ganzen 3 große Werften, nämlich in Wilhelmshafen, Danzig und Kiel. Jede große Werftätte dastelbst zerfällt nach der Organisation in verschiedene Abtheilungen wie die Sattlere-, Segelmacher-, Schiffszimmer-, Schmied-, Schlosser-, Tischler-, Maler-Werftätten, in Boots- und Masten-, Montirungs-, Blech- und Winkelreihen-Werftätten, und Dampfeschmiede, Gießerei etc. Der ganze Apparat kostet natürlich viel Geld, und um so mehr, je mehr sich die Anzahl der Fahrzeuge steigert. Außer dem schon feststehenden Beitrag für die bereits im Bau begriffenen Schiffe sind noch eine Anzahl neuer Schiffsbauten in Vorschlag. Daneben Ausbau der großen Werftplätze und insbesondere der Hafeneinfahrt in Wilhelmshafen, (welcher im Ganzen gegen 8 Millionen kosten wird)

Berlin. Die „B. V. Z.“ schreibt: An der Börse beschäftigte man sich heute viel mit einer angeblich bevorstehenden Sendung des Generalfeldmarschalls v. Manteuffel nach Petersburg und glaubt einer solcher Sendung eine große Wichtigkeit belegen zu müssen, insofern man von der Grundanschauung ausgeht, daß von hier aus Anstrengungen gemacht werden, um mäßigend auf das Petersburger Kabinet einzuwirken, und daß für diese Bestrebungen des deutschen Kaiser der General Manteuffel der geeignetste Dolmetscher gegenüber dem Kaiser Alexander sein werde. Da aber eine derartige mäßigende Einwirkung nur einer weiteren friedlichen Entwicklung günstig sein kann, wirkte die Nachricht von dieser Mission an der Börse in einem entschiedenen günstigen Sinne.

Eine Nachricht aus Wien an das „Dresdner Journal“ meldet, über die Konferenz sei eine Verständigung erzielt, die Mächte, auch Rußland, vereinbarten, den Zusammentritt des Kongresses, nicht einer Konferenz, in Baden-Baden.

Aus Wien wird der „Koresp. Habas“ gemeldet, der Sultan habe die Königin Victoria gebeten, auf die Entsendung der Flotte in das Marmara-Meer zu verzichten; die Königin habe geantwortet, dies sei ihr unmöglich; die Einfahrt der Flotte aber habe friedliche Zwecke.

Der „N. Pr. Ztg.“ schreibt man aus Wien, 15. Februar: In den aufregenden Nachrichten über die schroffe Haltung, welche einige Kabinete gegen Rußland eingenommen hätten oder dieses gegen jene zeige, ist eine Pause eingetreten, die naturgemäß zum Abwiegeln benutzt wird. Zwar soll nichts geschehen sein, sagt man, wodurch das gereizte Verhältniß zwischen England und Rußland gemildert worden wäre; aber es werde sich hoffentlich eine Entfremdung Oesterreichs und Rußlands vermeiden lassen. Letzteres werde schließlich sich bestimmt finden, die Friedensbedingungen mit der Türkei in einer Weise zu modifiziren, daß die Besorgniß einer ernstlichen Schädigung der Interessen Oesterreichs entfalle. Rußland habe im Prinzipie anerkannt, daß jene Bestimmungen seines Separatabkommens mit der Pforte, durch welches allgemeine und europäische Verhältnisse berührt werden, der Genehmigung der Traktatmächte bedürfen; es sei nur natürlich, daß Rußland keinen Anstand nehmen werde, dieses Princip auf Fragen anzuwenden, in welchen es sich um speciell Oesterreichische Interessen handelt. Eine solche Verständigung zwischen den genannten zwei Mächten, durch welche der bedenkliche Charakter der Spannung beseitigt würde, könne selbst dann eintreten, wenn wider Vermuthen die von Wien vorgeschlagene Konferenz nicht zu Stande kommen sollte. Ein mächtiger, beiden Theilen freundschaftlich gesinnter und in erster Linie der Erhaltung des Friedens gewidmeter Einfluß soll, wie man sagt nicht ohne Erfolg, sich bemühen, Rußland in Erwägung seines eigenen Vortheils und mit Rücksicht auf höhere Nothwendigkeiten zur Mäßigung zu mahnen.

Wien, 16. Februar. Wie dem „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ aus Konstantinopel gemeldet wird, sollen die Russen in Folge des Depeschenwechsels zwischen dem Kaiser Alexander und dem Sultan nicht in Konstantinopel einrücken, wie sie wegen der Ankunft der englischen Flotte beabsichtigen. Sie würden jedoch vorrücken, um als Freunde einzelne strategische Punkte in der Nähe von Konstantinopel zu besetzen.

Aus Petersburg wird der „Presse“ berichtet: Der Zar sagte bei der Inspektion mehrerer Escadronen donischer Kosaken zu den Offizieren derselben: „Ich bin von den besten Friedenshoffnungen erfüllt, doch wenn Unerwartetes eintritt, hoffe ich, daß Ihr wie die übrigen Truppen eure Schuldigkeit thun werdet.“

Die „Pol. Korresp.“ meldet aus Konstantinopel vom 15. d. M.: Die britische Flotte ankert seit gestern bei den Prinzeninseln. Ueber die Haltung der Russen kursiren widersprechende Angaben, doch ist es Thatsache, daß die Russen den Vormarsch begonnen haben zur Besetzung innerhalb der neutralen Zone und der in unmittelbarer Umgebung Konstantinopels liegender Positionen und sich innerhalb des Reichthums von Konstantinopel einquartieren werden. Der Einmarsch in Konstantinopel scheint von dem Ergebnis der zwischen dem russischen Armeekommando und dem Sultan schwebenden Verhandlungen abzuhängen.

Petersburg, 15. Februar. Die „Agence Russe“ sieht übereinstimmend mit dem „Journal de Petersburg“ und anderen Journalen in dem Eintritt der britischen Flotte in den Bosporus trotz des Protestes des Sultans eine Verletzung des Pariser Vertrages von 1856.

Aus Rom, 14. Februar, wird berichtet: Gestern Abend um 6 Uhr begaben sich die Kardinäle aus der Sala del Consistorio hinunter in die Capella del Sacramento, um dem Papst zu letzten Male die Füße zu küssen. Mgr. Folicaldi, der Erzbischof von Ephesus, umgeben vom Damkapitel, besprenge hierauf unter Absingung des „Miserere“ die Leiche mit Weihwasser; um 6 $\frac{3}{4}$ Uhr begab sich darauf der Zug durch das mit zahllosen Fackeln beleuchtete Mittelschiff zur Konfession an das Grab des Apostels, woselbst 89 ewige Lämpchen brennen; voran schritten Herolde, ihnen folgten das Kapitel und die Erzpriester von St. Peter, hierauf kam der Sarg, von Kaplänen und Nobelparden getragen, und schlossen sich unmittelbar der päpstliche Hof, die Kammerherren, sowie die Eingeladenen an. Der Zug ging dann an der alten ebernen Statue des Apostels Petrus vorbei und um das Tabernakel Bernini's herum zur Capella del coro, wo unter dem Gesang der päpstlichen Capella Giulia die Leiche beigesetzt werden sollte. Der Majordomus Ricci kreierte ein weißes Tuch über die Leiche; dann erhoben die Kapläne von St. Peter den Körper von der Bahre und legten ihn, der mit vollem päpstlichen Ornat geschnitten ist, in einen ersten mit Karmoisinsamt gefütterten Sarg von Pinusholz; in diesen Sarg wurden gleichzeitig 64 goldne und silberne Medaillen, sowie ein Pergament niedergelegt, welches die Geschichte